

MEDIENMITTEILUNG

Bern, 2. März 2015

Fachkräftemangel: Bundesrat Schneider-Ammann besucht Pflegezentrum Reusspark (AG)

Den Fachkräftemangel gemeinsam angehen!

Die Rekrutierung von genügend diplomiertem Pflegefachpersonal ist im Bereich der stationären Langzeitpflege eine grosse Herausforderung. In diesem Zusammenhang besuchte Bundesrat Johann Schneider-Ammann das Pflegezentrum Reusspark in Niederwil (AG) und diskutierte mit Vertretern der stationären Langzeitpflege über die erforderlichen Massnahmen gegen den Fachkräftemangel. Viel wurde bereits unternommen! In Anbetracht der Masseneinwanderungsinitiative muss aber noch einiges getan werden, um dem Fachkräftemangel zumindest ansatzweise entgegenzutreten zu können.

Im Rahmen der Fachkräfteinitiative des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF wollte Bundesrat Johann Schneider-Ammann von der Praxis und den Verbänden der Pflegebranche wissen, wie eine Alters- und Pflegeinstitution genau funktioniert und vor welchen Herausforderungen die Alters- und Pflegeinstitutionen in Bezug auf den Fachkräftemangel stehen. Es war ihm ein grosses Anliegen, mit seinem Besuch in einer Alters- und Pflegeinstitution die sehr gute und wichtige Arbeit, welche in dieser Branche geleistet wird, zu würdigen und mit Fokus auf die Masseneinwanderungsinitiative von der Praxis zu erfahren, wie die Rahmenbedingungen für die Alters- und Pflegeinstitutionen optimiert werden können.

Die Anzahl aller Beschäftigten in den Alters- und Pflegeinstitutionen hat sich zwischen 2008–2012 um rund 11'200 Personen von 108'662 auf 119'887 erhöht. Im gleichen Zeitraum sind die Lehrverhältnisse auf fast 2'800 angestiegen – von 12'125 auf 14'908. Die Anzahl der Beschäftigten ist seit 2008 somit um 10 Prozent und die Anzahl der Lernenden um 23 Prozent gestiegen. Im Vergleich zu 2006, sind 2014 über 7'300 Absolventinnen und Absolventen eines Pflegeberufes auf den Markt gekommen, also 70 Prozent mehr. Seit der Einführung im Jahr 2005 ist Fachfrau/ -mann Betreuung zur viert meist gewählten Grundbildung in der Schweiz aufgestiegen. Mehr als ein Drittel des Pflege- und Betreuungspersonals in den Alters- und Pflegeinstitutionen ist jedoch über 50 Jahre alt und wird somit in den nächsten 15 Jahren aus der Berufslaufbahn aussteigen. Zudem ist der Markt diplomierter Pflegefachpersonen in der Schweiz regelrecht ausgetrocknet. Deshalb ist die Branche heute trotz den bereits vorgenommenen Massnahmen auf ausländisches Personal angewiesen.

Wie in Anbetracht des Fachkräftemangels weiteres Potential zur Sicherstellung von genügend Personal genutzt werden kann, sieht der nationale Dachverband CURAVIVA Schweiz in den folgenden drei Punkten:

- Finanzielle Unterstützung der Alters- und Pflegeinstitutionen sowohl für das Ausbildungsmarketing als auch für die betrieblichen Aus- und Weiterbildungsangebote der Mitarbeitenden (Steigerung des Bekanntheitsgrades und des Images der Pflege- und Betreuungsberufe sowie bessere Finanzierung der Ausbildungsleistungen der Betriebe).
- Erhöhung der Arbeitsplatzattraktivität und somit Erhöhung der Verweildauer der Mitarbeitenden mittels Etablierung von Strukturen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Weiterbildungsangeboten für Mitarbeitende aller Hierarchie- und Altersstufen sowie lebensphasenspezifische Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden in Alters- und Pflegeinstitutionen.
- Senkung der massiv zunehmenden administrativen Aufwände für die detaillierte Erfassung der Pflege- und Betreuungsaufwände.

CURAVIVA Schweiz freut es, dass sich Bundesrat Schneider-Ammann im Rahmen der Fachkräfteinitiative des WBF ein konkretes Bild von der Praxis macht, sich der sehr wichtigen und guten Arbeit, welche in dieser Branche geleistet wird, bewusst ist und für die Bekämpfung des Fachkräftemangels aktiv auf die Branche der stationären Langzeitpflege zugeht. Der Fachkräftemangel kann nur gemeinsam effektiv angegangen werden – von den Institutionen, den Verbänden, der Politik und den Finanzierern zusammen.

Kontakt: Monika Weder, Leiterin Geschäftsbereich Bildung von CURAVIVA Schweiz
E-Mail: m.weder@curaviva.ch / Telefon: 079 714 64 53

Mehr Informationen zum Thema Fachkräftemangel in der stationären Langzeitpflege:

- Online-Themendossier «[Personalmangel in Alters- und Pflegeinstitutionen](#)»
- Online-Informationenplattform «[Arbeitsplatz Heim von CURAVIVA Schweiz](#)»
- CURAVIVA-Fachpublikation «[Wollen. Wissen. Können. - Gestaltung attraktiver Arbeitsplätze in der Langzeit-, Kurzzeit- und Übergangspflege und Betreuung](#)»

CURAVIVA Schweiz

Der nationale Dachverband CURAVIVA Schweiz vertritt auf Bundesebene die Interessen und Positionen von 2'500 Mitgliederinstitutionen mit rund 115'000 Bewohnenden und 130'000 Mitarbeitenden aus den Bereichen Menschen im Alter, Erwachsene mit Behinderung sowie Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Mit der aktiven Unterstützung und Förderung seiner Mitglieder setzt sich CURAVIVA Schweiz für möglichst optimale Rahmenbedingungen der Mitarbeitenden und eine entsprechend hohe Lebensqualität der Bewohnenden in den Mitgliederinstitutionen ein.